

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 112 (1986)
Heft: 48

Rubrik: Telex

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Moskowiter Lernprozess

Österreich hat einen neuen Sowjetbotschafter: Wladimir Lomeiko. Das ist an sich kaum eine Nachricht wert, denn es ist üblich, dass Staaten, die miteinander verkehren, Botschafter oder Gesandte austauschen. Auch die Tatsache, dass Wladimir Lomeiko zwei Tage vor Beginn der KSZE-Verhandlungen in Wien eintraf, mag verständlich sein. Hatte er doch als einer seiner ersten Aufgaben seinen Chef, den sowjetischen Aussenminister Schewardnadse, zu empfangen.

Was soll's also? Nun: Wladimir

Lomeiko beherrscht die deutsche Sprache gut. Er war ja schon einmal in Wien. Als Sprecher des sowjetischen Aussenministeriums fuhr er damals bei einer Pressekonferenz einigen US-Journalisten, die ihm in englischer Sprache eine Frage stellten, übers Maul: «In Österreich wird deutsch gesprochen», bellte er sie an.

Bei seiner ersten Pressekonferenz nach seiner Wiederkehr gab sich Lomeiko friedlicher. Er liess durchaus englische Fragen zu – und antwortete auf russisch. Vor allem, als ihn zwei jüdische Akti-

vistinnen aus der Sowjetunion auf das Schicksal auswanderungswilliger Sowjetbürger ansprachen.

Was er ihnen zur Antwort gab, übersetzte der Dolmetscher so: Der Botschafter wisse darüber keine Details, aber er werde die kompetenten Behörden in Moskau über die Fragen informieren.

Was eine Zeitung zu dem Kommentar veranlasste: «Das ist wohl der neue Stil Moskaus. Zu hoffen ist freilich, dass nicht nur der Stil umgänglicher bleibt, sondern dass auch die Resultate konkret werden.» *Franz Fahrensteiner*

Persische Machtfaktoren

Der Krieg zwischen Iran und Irak tobt nun schon seit Jahren. Die Verluste werden immer höher, doch keine der beiden Seiten will nachgeben. Warum es so ist, dass Menschen Menschen töten müssen, weiss die «normale» Welt nicht. Einer, der eigentlich wissen müsste, warum Irans Ayatollah Khomeini nicht nachgibt, ist sein ehemaliger engster Vertrauter, Abol-Hassan Bani Sadr. 1981 entmachteter, nach Paris emigriert, ist er stiller Beobachter der Szene in seiner Heimat und rechnet sich sogar Chancen aus, in Persien wieder einmal eine Rolle zu spielen.

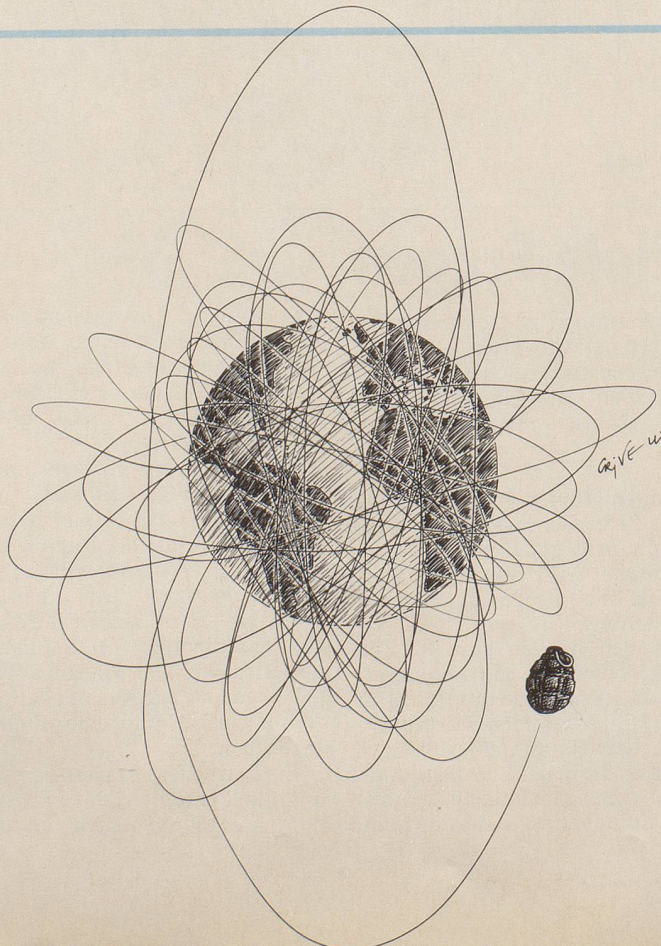
Bani-Sadr: «Wie lange sich das Khomeini-Regime noch in seiner heutigen Form halten kann, hängt von mehreren Faktoren ab. Zum Beispiel von den steigenden oder fallenden Ölpreisen und dem Erfolg oder Misserfolg geplanter Grossoffensiven gegen den Irak. Dieses Regime will zu Ende des 20. Jahrhunderts ein Land mit Ideen regieren, die sieben oder acht Jahrhunderte zurück im Mittelalter liegen. Es ist total isoliert von der Welt, von der Region, vom Volk und sogar auf der Ebene des Klerus. Manche Mullahs versuchen, wieder Beziehungen zu den USA zu knüpfen. Denn die Philippinen sind heute das beste Beispiel dafür, dass die Amerikaner ihre Gesinnung geändert haben und unterentwickelte Länder zur Demokratie ermutigen. Doch das derzeitige Regime von Teheran ist eine Diktatur, die sich aller Mittel bedient. Selbst Khomeini-Leute haben heute schon zehn Milliarden Dollar Korruptionsgeld auf amerikanischen Banken ...» *ff*

KÜRZESTGESCHICHTE

Den Frieden leben

Von den Quäkern, einer mystisch-spiritualistischen, antikirchlichen Bewegung, die bedeutende Beiträge zur Förderung des Weltfriedens leistet und geleistet hat, sagt der Physiker und Philosoph Carl Friedrich von Weizsäcker: «Als ich in Amerika studierte, wohnte ich bei einer Quäkerfamilie, die einen solchen Frieden ausstrahlte, dass ich mich jedesmal, wenn ich mich mit ihnen unterhielt, als besserer Mensch fühlte.»

Heinrich Wiesner



TELEX

Zusatzverdienst

Auf italienischen Trödlermärkten und in Antiquariaten kann man wertvolle historische Dokumente kaufen, die eigentlich im römischen Staatsarchiv abgelegt sein sollten. Etliche Angestellte lassen in den weitläufigen und schlecht überwachten Archiven solche Dokumente mitlaufen, um durch deren Verkauf ihr Gehalt aufzubessern. Achten Sie beim Kauf bitte auf den staatlichen Echtheitsstempel! *wo*

Vorwärts

Beidseitig mit grossen Transparenten «Weiter auf Lenins Weg» bestückt, schwimmt in Budapest ein Schiff donauaufwärts... *-r*

Abgehangen

Acht Jahre war ein Satellit im Museum und wurde jetzt, dank Ersatzteilen, wieder um die Erde geschickt! Die dabei ersparten acht Millionen Dollar geben Hoffnung für die alte Tante, die JU 52... *kai*

Rekord

Der Gewerkschafts-Rückkauf der «Neuen Heimat» brachte dem Brotfabrikanten Horst Schiesser den Gewinn von 14 Millionen Mark! Damit ist er der Welt reichster Heimat-Vertrieber... *-te*

Sag's mit Musik

Hätte man nicht die Fernsehansprache Reagans wegen Waffenlieferungen an den Iran statt mit Fanfaren mit passender Musik einleiten können? Zum Beispiel mit dem Charakter-Stück von Ketelbey: Auf einem persischen Markt. *bi*

Bye, bye Halley!

Der Komet ist nun wieder entschunden. Die Forscher haben sein Image verbessert: Er wird in 76 Jahren nicht mehr als «schmutziger Schneeball», sondern als «ein Haufen lockerer Pulverschnee» zurückkehren. *bi*